

Stadt Kierspe

Der Bürgermeister

Vorlage Nr. 0133

zur Sitzung des

Hauptausschusses am 04.05.2010

Rates

am 11.05.2010

öffentliche Sitzung

Einmalige Kosten?

Jährliche Folgekosten?

Haushaltsmittel vorhanden?

Einmalige Erträge?

Jährliche Erträge?

Datum:

12.04.2010

Sachgebiet:

Kämmerer:

Beigeordneter:

BM:



TOP: Anregung gemäß § 24 GO NRW;
hier: Erhalt der Luiseneiche in Kierspe-Dorf

Beschlussvorschlag:

Die Anregung diverser Bürger und des BUND bezüglich des Fällens der Luiseneiche wird aufgenommen. Das Thema „Luiseneiche“ wird noch einmal in einer der nächsten Sitzungen des Ausschusses für Umwelt und Bauen beraten.

Begründung:

Mit Beschluss vom 17.03.2010 hat der Ausschuss für Umwelt und Bauen entschieden, dass die Luiseneiche in Kierspe-Dorf komplett entfernt werden sollte und stattdessen ein anderer Baum gepflanzt werden sollte. Hintergrund des Beschlusses war die fehlende Standfestigkeit bzw. die Gefahr, dass die aus der Rinde wachsenden Äste auf den darunter liegenden Spielplatz fallen und evtl. Kinder verletzt werden könnten. Die Verwaltung hatte seinerzeit auf Empfehlung der unteren Landschaftsbehörde des Märkischen Kreises vorgeschlagen, den Baum auf die Hälfte zu reduzieren und einen anderen Baum zu pflanzen. Der Ausschuss hatte sich nach langer Diskussion dann für eine Komplettfällung entschieden.

Nach Bekanntgabe dieser Entscheidung in der Presse haben sich der BUND, vertreten durch Frau Gudrun Barth, Herr Hans-Ludwig Knau als ehemaliger Ortsheimatpfleger, Herr Ulrich Finke als amtierender Ortsheimatpfleger sowie Herr Gerd Wimmel als Anlieger an den Bürgermeister gewandt mit der Bitte, diesen Beschluss noch einmal zu überdenken. Nach Überprüfung der Bitten gelten diese als Anregungen aus der Bürgerschaft und müssen gemäß § 24 GO NRW als solche behandelt werden.

In der Zwischenzeit wurde über den BUND ein Gutachten über den Zustand der Luiseneiche erstellt. Dabei wurde das so genannte Rinntech-Schalltomographieverfahren verwendet, um die Standfestigkeit des Baumes zu bestimmen.

Das Gutachten kommt zu dem Ergebnis, dass unter Beachtung bestimmter Voraussetzungen ein akuter Handlungsbedarf zum Fällen der Luiseneiche nicht besteht.

Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, die Angelegenheit noch einmal im zuständigen Ausschuss für Umwelt und Bauen zu beraten.

Hans Ludwig Knau

Leserbrief: Die Luiseneiche – Zeugnis einer über 400jährigen Vergangenheit.

- Ein wichtiges Beweisstück für das Alter der Luiseneiche, deren endgültige Beseitigung hoffentlich noch verhindert werden kann, befindet sich in den Händen von Heinrich Kuhbier in Bremen, der aus dem sagenhaften „Pulverhaus“ vom Kiersper Ufer stammt. Für ihn ist die Eiche ein wichtiges Erinnerungsstück seiner Kindheit in Kierspe. Deshalb hat er sich ein Aststück der Luiseneiche absägen lassen, das beim Kappen der Baumkrone in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts anfiel. Heinrich Kuhbier machte sich damals die Mühe und zählte die Jahresringe des Astes aus, er kam auf ein Alter von ca. 200 Jahren. Danach lässt sich die Lebenszeit der Luiseneiche realistisch auf gut 400 Jahre schätzen. Der Baum wurde daher irgendwann in der Zeit des 30jährigen Krieges gesetzt, einer Zeit also, in der Kierspe größte Not litt und ungefähr die Hälfte seiner Bevölkerung verlor. Der Baum stammt damit aus einer Zeit, an die wir alle keine persönliche Erinnerung mehr haben. Um sie zu erleben brauchen wir Geschichtsbücher, für Kierspe das von Dr. Deisting und Pfarrer Wilhelm Meyer zu Theenhausen.
 -
 - Bäume, die einen Namen haben, erinnern meistens an Begebenheiten mit besonderem historischen Charakter. In Kierspe sind da beispielhaft zu nennen die Thingslinde und die Kaiser-Wilhelm-Linde an der alten Straßenkreuzung bei Hohenholten. Während jene an die Zeiten der Feme erinnert, die immer noch sagemumwoben als Geheimjustiz in den Köpfen vieler herumspukt, die durch die Verurteilung und Hinrichtung von Verrätern und Abtrünnigen gefürchtet war, wurde diese zur Erinnerung an die Errichtung des 2. Deutschen Reiches durch Bismarck und Wilhelm I. von Preußen gepflanzt.
 - Wer aber war Luise, die Namenspatronin der alten Eiche am Kiersper Ufer? Etwa die preußische Königin Luise, die als „populärste Frau der preußischen Geschichte“ bezeichnet wird? Bei allem Respekt vor Preußen, dessen Tradition in Kierspe und der ehemaligen Grafschaft Mark auf das Jahr 1609 zurückgeht, es handelt sich dabei nicht um die Gestalt dieser Königin, sondern nur um eine einfache Kiersper Bürgerin, deren „historische Tat“ in der „Geschichte der Land- und Kirchengemeinde Kierspe“ von Dr. Deisting und Pfarrer Meyer zu Theenhausen auf Seite 337 nachzulesen ist. Dabei geht es um das Jahr 1913, in dem es gelang, „die alte Thingslinde bei Hohenholten durch Ausmauerung vor dem Verfall zu schützen und die benachbarte Linde (die sogenannte Kaiser-Wilhelm-Linde) von dem Gutsbesitzer Heese zu Hohenholten zu erwerben“. In diesem Zusammenhang findet die „prächtige, der Gemeinde von Fräulein Luise Dörscheln geschenkte Luiseneiche“ Erwähnung, die mit den beiden anderen Bäumen „vom Standpunkt der Denkmalpflege aus vor der Zerstörung geschützt“ ist. Schon damals also brauchten die Bäume in Kierspe eine Lobby zum Schutz vor der Säge. Auf der Seite 240 sind die drei Bäume von Dr. Deisting im Bild dargestellt, die Luiseneiche als stattlicher Baum am Weg vom Ufer nach „Plates Kopf“ alleinstehend, im Hintergrund die Häuser an der Friedrich-Ebert-Strasse.
- Luise Dörscheln, war die Tochter von Henriette Wehner, zu der man im Kiersper Grundbuch nachlesen kann. „Henriette Wehner ist mit dem Schullehrer Georg Wilhelm Dörscheln am Sträßchen, Landgerichtsbezirks Düsseldorf, verheirathet gewesen und unter Hinterlassung eines Kindes, Louise Georgine Dörscheln, gestorben, welche ihren Antheil an vorbemerkten Immobilien, die nicht in die eheliche Gütergemeinschaft gefallen, überkommen hat“. Diese Louise Georgine Dörscheln erbte unverheiratet von dem Scheffen Carl Wehner einen großen Besitz „Ein Antheil des Schroeders Guts auf dem

Ufer zu Kierspe als selbständiges Ganzes“, so steht es im Grundbuch. Zu diesem Gut gehörten drei Häuser, eins davon war das schönste Haus im Dorf, das zwischen der heutigen Dorfschänke und der Bäckerei Diwald lag und in den 70er Jahren beim Bau der Straße nach Rönsahl der Spitzhacke zum Opfer fiel. Es war das zweite Amtshaus in Kierspe.

- Die Luiseneiche gehörte also schon 1913 zu den besonders erhaltenswerten Bäumen. Man darf vermuten, daß Luise Döscheln aus eben diesem Grunde mit ihrem Geschenk an die Gemeinde dem Baum ein weiteres langes Leben ermöglichen wollte. Das Geschenk wurde angenommen und sollte daher für diese auch heute noch eine besondere Verpflichtung sein. Geschenke kann man nicht einfach nur wegschmeissen, weil sie gerade mal eben lästig geworden sind. Bei einer eigenen Besichtigung des Baumes im vorigen Jahr mit dem Parkleiter des Dortmunder Rombergparkes und Heinrich Kubbier zur Vorbereitung einer Exkursion von Fachleuten zu naturgeschützten Bäumen in Kierspe wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß der Baum längst noch nicht „tot“ sei, sondern auf der straßenabgewandten Seite noch Leben in sich trage, das man nutzen könne zu einer Revitalisierung des Baumes. Dieses Sachverständigenurteil steht eindeutig gegen die Aussage, die man der Zeitung entnehmen muß, daß von dem Baum unmittelbar Gefahr ausgehe. Insofern ist es auch meine Bitte, sich von einem unabhängigen Sachverständigen beraten zu lassen. Wir sind es diesem Baum schuldig. Eine Gedenktafel ist kein Ersatz, nur eine Ausrede. Wo gibt es in Kierspe noch einen Baum, der uns zeigen kann, welche mächtige Stämme Eichen haben können? „Ganz in der Nähe“ mag man einwerfen, „am Dornseifer-Markt steht ja noch ein Prachtexemplar“. Ich habe schon den leisen Verdacht, dieser Baum steht als nächster zur Disposition, weil er der Ausweisung von Parkplätzen für die Revitalisierung eines Supermarktes im Wege steht. Dann gibt es ja die Gefahr für Autos, die abzuwenden ist.
-
- Alte Bäume sind immer auch Zeitzeugen und daher wichtig für unsere Identität. Alte Bäume sind schön und erhaben, sie schmücken unser Ortsbild, sie sind gleichzeitig noch Lebensbasis für viele Käfer und Insekten. Sie sind ein Teil unserer Ökologie. Auch alte Bäume müssen sterben. Man braucht sie deswegen aber nicht gleich umzubringen.
-
- Hans Ludwig Knau

Boshamer, Axel

Von: Emde, Frank
Gesendet: Montag, 22. März 2010 08:55
An: Boshamer, Axel
Betreff: WG: Luiseneiche

Frank Emde

Stadt Kierspe
Springerweg 21
58566 Kierspe
Tel.: 02359/661-100
e-mail: f.emde@kierspe.de

Von: Gerd Wimmel [mailto:gerd.wimmel@t-online.de]
Gesendet: Sonntag, 21. März 2010 23:11
An: Emde, Frank; mz-ki@mzv.net; Volmetalerin@googlemail.com
Betreff: Luiseneiche

Sehr geehrter Herr Emde,
sehr geehrte Damen und Herren des Ausschusses für Umwelt und Bauen,

mit großer Betroffenheit haben wir den Beschluss des Umweltausschusses zur Fällung der Luiseneiche aus der Presse zur Kenntnis genommen. Es wurden Gründe der Verkehrssicherungspflicht angegeben.

Eine gleiche Argumentation war vor 17 Jahren aktuell, als aus den gleichen Gründen der Spielplatz an der Luiseneiche gesperrt wurde, aber der Verkehr auf der Goethe-Straße ungehindert weiter fahren konnte. Damals haben unsere Kinder eine Aktion zur Erhaltung der Luiseneiche unternommen, die im Ende dazu geführt hat, dass dieser alte Baum nicht gefällt wurde, sondern eine Chance bekam, die Krone zu entwickeln, die wir heute sehen können.

Das ist für mich als Anwohner und Vater der damals aktiven Kinder Grund genug, Sie aufzufordern, Ihren Beschluss noch einmal zu überdenken und ein neues Gutachten über die Standfestigkeit der Luiseneiche zu erstellen, zumal der BUND die Kostenübernahme angeboten hat und ich mich daran beteiligen würde.

Zur Information die Auszüge aus der Zeitung.

Mit freundlichen Grüßen
Gerd Wimmel

Gutachten eines Sachverständigen: Wohnbebauung und Kinderspielplatz gefährdet

Im März wird die Axt angesetzt: Luiseneiche muß gefällt werden

Kierspe (hs) — Bedauerlich, aber nicht zu ändern: Die Luiseneiche an der Goethestraße muß gefällt werden. Obwohl rein äußerlich noch ganz ansehnlich, sieht es im Stamm des alten Baumes und im Bereich der Krone leider anders aus. Zu diesem Ergebnis kam ein Sachverständiger, dessen Gutachten in der Sitzung des Umweltausschusses vorlag. Der Märkische Kreis hat inzwischen der Streichung aus dem Naturschutzkataster zugestimmt.

Auf den ersten Blick macht die Luiseneiche an der Goethestraße noch einen recht guten Eindruck, aber der täuscht offenbar. Denn in der letzten Sitzung des Umweltausschusses wurde das Gutachten eines Sachverständigen vorgelegt, das dem Naturdenkmal »sowohl am Stamm, als auch im Kronenbereich zum Teil großflächige und tiefgehende Gewebeschäden und Morschungen bescheinigt. Die Schäden sind auf Kriegseinwirkungen (Artilleriebeschuß) im Jahre 1945 zurückzuführen.

Besonders gravierend sind nach Feststellung des Experten »die Gewebeschäden im Basalbereich der kronentragenden Stämmlinge«. Das heißt, die dicken Äste in der Baumkrone sind schwer beschädigt und mit Braunfäuleerregern infiziert. Einer der Starkäste, so der Gutachter weiter, ist bis auf ein Drittel seines Durchmessers zerstört, ein anderer liegt großflächig offen und von holzzerstörenden Pilzen befallen. Als »gesund« wird dagegen das fest im Boden verankerte Wurzel- und Wurzelstocksystem bezeichnet.

Fazit des Gutachters: »Um eine Unfallgefahr zu vermeiden, sollte die Krone der Luiseneiche bis auf wenige Zweige gekappt werden. Der Stamm wäre als beeindruckende Ruine mittelfristig zu erhalten.«

Ordnungsamtsleiter Martin Gebhardt teilte dazu im Umweltausschuß mit, daß sich die Untere Landschaftsbehörde beim Märkischen Kreis der

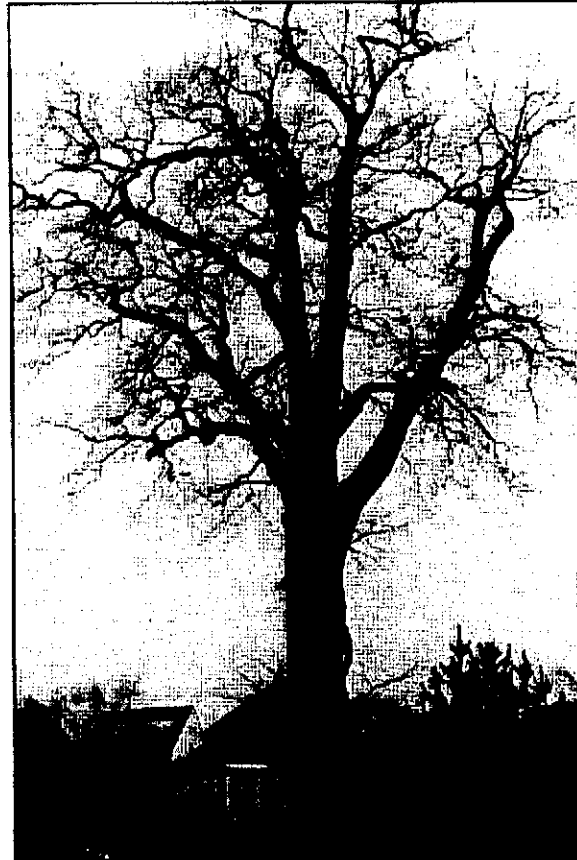
Auffassung des Gutachters angeschlossen hat und damit einer Entlassung der Luiseneiche aus dem Naturschutzkataster des Kreises nichts mehr im Wege steht.

»Da sich direkt neben der Luiseneiche sowohl ein Kinderspielplatz als auch Wohnhäuser befinden, sind umgehend Maßnahmen zur Gefahrenabwehr einzuleiten«, machte Gebhardt deutlich. Er sprach sich dagegen aus, daß mit einem nicht zu vertretenden Kostenaufwand »Reparaturen« durchgeführt werden und schlug vor, die Eiche vollständig zu entfernen und an der Stelle eine Neuanpflanzung vorzunehmen.

Natürlich waren die Mitglieder des Umweltausschusses nicht begeistert von der Aussicht, daß der geschichtsträchtige Baum an der Goethestraße gefällt wird, aber nur den Stamm stehen zu lassen, wie vom Gutachter vorgeschlagen, das kam als Lösung auch nicht in Frage. So stimmten die Kommunalpolitiker dem Fällen des Baumes schließlich zu.

Wie von der Verwaltung vorgeschlagen, soll an gleicher Stelle unverzüglich eine neue Eiche gepflanzt werden. Dafür wird nach Rücksprache mit dem zuständigen Förster ein schon etwas größerer Baum aus dem Stadtwald ausgesucht und umgesetzt.

Außerdem schlug Martin Gebhardt dem Ausschuß vor, anstelle der Luiseneiche die Eintragung der Eiche an der Höherstraße ins Naturschutzkataster des Kreises zu bean-



Auf den ersten Blick erscheint die Luiseneiche noch recht ansehnlich, ein Sachverständiger aber stellte in Stamm und Krone zerstörtes Gewebe und Pilzbefall fest. Foto: Sure

tragen. »Die Naturschutzwürdigkeit dieses Baumes ist vom Märkischen Kreis nie abgestritten worden. Es wurde aber immer die Auffassung vertreten, daß seine Aufnahme nur im Wege eines Austausches möglich sei.« Und diese Gelegenheit hat sich nun durch die Streichung der Luiseneiche ergeben. Ein entsprechender Antrag soll gestellt werden, denn laut Aussage des Ordnungs- und Weltamtes ist die Eiche an der Höherstraße zwar schon durch den rechtskräftigen Be-

bauungsplan geschützt. Durch die Eintragung ins Naturschutzkataster aber wäre ihr Bestand zum einen noch sicherer, zum anderen aber käme dann für mögliche Pflegemaßnahmen der Kreis auf.

Mit dem Fällen der Luiseneiche wird etwa im März gerechnet, zerschnitten wird der Baumstamm aber nicht, weil sich in dem Holz Granatsplitter befinden. Deshalb soll der Baum irgendwo im Stadtwald zur Verrottung ausgelegt werden.

Boshamer, Axel

Von: Emde, Frank
Gesendet: Montag, 22. März 2010 09:00
An: Boshamer, Axel
Betreff: WG: Fällung der Luiseneiche

Herr Boshamer,
 meiner Mail zum Anliegen von Herrn Knau müssten Sie jetzt alle Eingaben in dieser Sache haben, also von Herrn Finke (2x), Herrn Wimmel und Frau Barth. Bitte halten Sie mich im Hinblick auf die Ratssitzung morgen auf dem Laufenden. Danke!
 Mit freundlichen Grüßen
 Frank Emde

Stadt Kierspe
 Springerweg 21
 58566 Kierspe
 Tel.: 02359/661-100
 e-mail: f.emde@kierspe.de

Von: Volmetalerin@googlemail.com [mailto:Volmetalerin@googlemail.com]
Gesendet: Freitag, 19. März 2010 07:44
An: Emde, Frank
Cc: Redaktion Kierspe Meinerzhagener Zeitung
Betreff: Fällung der Luiseneiche

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Emde,
 sehr geehrte Damen und Herren des Ausschusses für Umwelt und Bauen,

mit großer Betroffenheit haben wir den Beschluss des Umweltausschusses zur Fällung der Luiseneiche aus der Presse zur Kenntnis genommen. Es wurden Gründe der Verkehrsicherungspflicht angegeben.

Durch die Beschäftigung mit der Kastanienallee und vielen Gesprächen mit den Baumexperten Thomas Bette (Halver) und Dr. Kutscheid (Krefeld) wissen wir, dass man Standfestigkeit eines Baumes genau ermitteln kann. Da Eiche zu den Harthölzern und somit zu den langlebigsten Hölzern gehört, genügt beim Stamm ein Drittel der Holzmasse für die Standfestigkeit. Es geht aber im Fall der Luiseneiche nicht nur um den biologischen Aspekt. Es geht auch um den bewussten Umgang einer Stadt mit der eigenen Heimatgeschichte. Immerhin handelt es sich hier um ein Naturdenkmal, das sich durch eine Neupflanzung nicht einfach ersetzen lässt.

Zumindest sollten wir uns an diese noch einmal zu Lebzeiten des Baumes öffentlich erinnern. Vielleicht entdecken wir dabei Werte dieses großartigen Baumes, die wir als Stadtgemeinschaft anders ausdrücken wollen als mit einer Gedenkplakette. Nehmen wir uns bitte die Zeit dazu! Das ist allemal würdiger als morgen Bilder seines zersägten Stammes im Rahmen einer unnötig übereilten Aktion zur Kenntnis zu nehmen mit dem bitterem Nachgeschmack, eine Chance verpasst zu haben.

Die Luiseneiche ist über Jahrhunderte zum Wahrzeichen für Kierspe Dorf geworden. Ihre unwiderrufbare Fällung bedarf nur Minuten. Sollten unter dem Strich wirklich die Gründe überwiegen, den Baum zu fällen, wäre dazu auch im Herbst noch Zeit.

Wir bitten deshalb diesen Baum auf seine Standfestigkeit durch einen unabhängigen Gutachter

12.04.2010

überprüfen zu lassen und auch geschichtlich dem Baum die Würdigung zu seinen Lebzeiten zukommen zu lassen, die er verdient. An den entstehenden Kosten würde sich die BUND Ortsgruppe beteiligen oder sie sogar im Rahmen ihrer Möglichkeiten übernehmen.

Mit freundlichen Gruß

Gudrun Barth

(BUND Ortsgruppe Kierspe-Meinerzhagen)